

Übersetzer, Schwärmer, Phantasten: Religiöse Unrast im 16. Jahrhundert

Johann Eberlin von Günzburg (1460-1533), XV Bundtsgenoss

(Zitat 1) Kein Scolasticus doctor soll für hin gelaesen werden dann allein zuo verachtung.

Alle pffaffen gsatz oder decretal soellen offentlich verbrant werden.

Kein Philosophy soll gelesen werden / dann allein wie Didimus fauentinus gelert hat in siner oration wider Thomam placentinum.

Latin / Grecum / Hebraicum soll in allen schuolen gelert werden / all tag soll man zuo letzgen haben in ewangelischem gesatz.

(Zitat 2) Alle kind maegdlin vnd knaebelin soll man im dritten jar irs alters zuo schuol thuen biß sie acht iar alt werden. Den schuolen soll vom gemeinen seckel versehung geschehen.

In den schuolen soll man die kind leren das christlich gsatz auß dem ewangeli vnd auß Paulo.

In den schuolen soll man die kind leren latein vnd teutsch gemein glich verston / von griechisch vnd hebraisch oben hin ein wenig laesen vnd verston.

So ein kind acht jar alt ist / mag man es zuo eim handtwaerck thuen oder aber lenger lassen studieren.

Hans Hergot (gestorben 1527), Von der neuen Wandlung eines christlichen Lebens

(Zitat 3) Aber yetzundt so yhre ungerechtigkeytt auch vorkundt sol werden und an tag komen sol, schreyen sie mit mordt, verbieten alle druckerey das es nicht geschehe. Aber es mus alle verkundung Gottes offenbar werden aller welt, nicht eyn mal, oft, oft, wie denn Noe ynn hundert yaren oft verkundt hat der welt, wie sie Gott austilgen wolle (1. Mose 6, 3-13). Aber yetzund so man verkundet den schriftgelerten, Gott wols nicht lenger eyden, so werden sie rasend, sie betrachten nicht die grossen wunderwerck die geschehen seyn am hymel und mit der welt.

Andreas Karlstadt (1482-1541), Von Abtuung der Bilder

(Zitat 4) Do solst nit fromde gotter haben. Du solst kein geschnitzte oder gehawben bild machen. Du solt kein gleichnis machen, das oben ym hyemel ist, oder das unthen in der erden ist, oder das ym wasser ist. Du solst sie nit anbeten. Du solst sie nit ehernen. Ich byn dein Gott, ein starcker und rachsamer Gott, ein eufferer, dero boßheiten der vetter in yren sonen strafft. (18, rechts)

Dv solt kein andere Götter neben mir haben. Du solt dir kein Bildnis noch jrgend ein Gleichnis machen / weder des das oben im Himel / noch des das vnten auff Erden / oder des das im Wasser vnter der erden ist. Bete sie nicht an / vnd diene jnen nicht / Denn ich der HERR dein Gott / bin ein eiuertiger Gott / Der das heimsucht der Veter Missethat an den Kindern / bis in das dritte vnd vierde Glied / die mich hassen.

Caspar von Schwenckfeld (1489-1571), Confession und Erclerung vom Erkandtnus Christi

(Zitat 5) Und warhafftig ists ain broth spricht der Herre (Jo 6, 51, 55) / nicht figürlich / noch bedeutlich / sonder wahrhafftig / auch nicht leiplich / noch flaischlich / sonder nach der warhait des wesens inn gott / drum es auch gaistlich / göttlich und himmlisch speiset und nehret / zum ewigen leben.

(Zitat 6) Wie kan aber nun jemand gedachter speise geniessen / und sein seel vom ewigen tod dadurch erretten? der den worten des Herren nicht glaubt? der nicht glaubt das das fleisch und der leib Christi ein wesentliches wares broth / und sein bluot ain warer warer tranck / aller verschmachten Christgleubigen seelen sei: Wie kan man aber solchs glauben? weil man den leib und bluot Christi / für ein geschöpff und noch heut diser leiplichen eigenschafft / und aines entlichen wesens / an einem orte helt / hie und da umschriben.

(Zitat 7) Inn Summa die Jünger glaubten das der leib Christi, ain speiss und volle setigung ihrer hertzen were / dess haben sie auch genossen / So wol als ihn der Herre durchs worte und imm worte sich zur speise hat gegeben und dargeboten / und ist dennoch auch gantz für ihn bliben sitzen / Daher denn (zum helleren verstande) die underschaidung des leibes des Herren (1. Cor 11, 29) wil gehören / unnd was der Herr kurtz dafür redet da er spricht (Jo. 13, 31): Nu ist verkläret der Son des menschen / Daran der herr Christus on zweiffel war hatt / und solt doch noch der zeit erst verkleret werden.

Melchior Hofmann (1495-1543), Weissagung aus der heiligen, göttlichen Schrift

(Zitat 8) Aber ich hab sorg, daz des Luthers hauff grosse schuld haben, am abgötterischen anbetten des sacraments, die da fürgeben, Christum leiblich und wesentlich ins brot zuobringen, vom himmel herab, wann sy wöllen, als die schwartz künstner den satan in ein glass, ach Gott erbarm dich unser, wie rauben wir dir dein eer, und deinen preiss so jämmerlich ab. Ist doch gantz wol zuo mercken, da Christus sich seinen jüngern gab im abentmal, das sy in nit leiblich wesentlich uff assen, sonder durch figurliche art handelt als dann Gott all zeit gethon hat, wie ein breutgam auch handelt mit seiner braut, der ir gibt ein ring, oder ein kleinot, und spricht, nimm hin, da hastu mich oder mein leib, die braut weiss wol, das der breutgam

nitt der ring selber ist, oder in dem ring steckt, sondern es ist ein zeichen der verwissung eusserlich, und das wort der verheissung innerlich, das sy wol mag reden, so sy den rinck weissset, sich, da hab ich mein breutgam.

(Zitat 9) So seind ir yetz vil, die sich die besten christen lassen duncken, und ussgangen seindt, hohe erkenntniss haben, und starcken glauben, und grossen eifer umb Gotes wort und meynen, ir ding stand gantz wol, und in mangel gar nichts, als den Apoca. III seind reich worden, unnd seind doch noch nie zuo warer glassenheit kommen, unnd zuo sein selbs erkenntniss, und zuo warer geistlicher armuot, sunder sa sy solten in ware glassenheit treten, und in ware geistliche armuot, seind sy zur rechten hand abtreten in geistliche reichheit, welche reicht zur ewigen unseligkeit, unnd zur ewigen verdammnis, und da ir uff der lincken seitten tausent fallen, fallen ir zur rechten seitten X. tausent, als der psalmist spricht (Ps. 91,7).

(Zitat 10) Ich hab ein speiss zuo essen davon ir nit wisst, die speiss aber die ich zuo essen hab, ist daz ich thuo den willen des, der mich gesant hat. Joan. VI, das ist aber der willen des vatters, der mich gesandt hat, das ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat (Joh. 6, 39), also muoss Christus alle gläubigen essen durch sein heyliges evangelion, und sye in widerumb, das er eins in inen sey, und sy eins in im.

Hans Denck (1495-1527), Widerruf

(Zitat 11) Die heilige geschrift halt ich über alle menschliche schätze, aber nitt so hoch alss das wort Gottes, das da lebendig, krefftig (Hebr. 4,12), unnd ewig ist, welches aller elementen diser welt ledig unnd frei ist, dann so es Gott selbst ist, so ist es geyst (Joh. 4, 24) unnd keyn buochstab, on fedder und papir geschriben (2. Kor. 3, 3), das es nimmer aussgetilgt werden mag. Darumb auch die seligkeyt an die geschriff nit gebunden ist, wie nutz und guot sie immermehr darzuo sein mag.

(Zitat 12) Es seind etlich brueder, die mainen sy haben das evangeli gantz und gar ergründet, und wer nit allenthalben auf ire rede Ja sagt, der muoss ain ketzer uber alle ketzer sein. Will man rechenschafft vom glauben geben denen, so es begeren (1. Petr. 3, 15), so sagen sy, man woelle zwytracht und aufruor im volck machen. Lasset man boese wort für oren geen (an den Ohren ungehört vorübergehen), so sagen sy, man scheuhe das liecht. Wolan, Gott hat mich auss dem winckel getzogen, soll es yemandt zu guotem kommen, das waisst er allain.

(Zitat 13) Der herr Christus nam daz brot imm nachtmal, segnets, und brachs, etc. (Matth. 26,26). Alss wolt er sagen: Ich hab euch vormals gesagt (Joh. 6, 52-54), ir söllet mein fleysch essen, unnd mein bluot trincken, wolt ir anderst selig werden, und darbei angezeygt, wie es geystlich, und nit wie es fleysch und bluot versteht, geschehen muoss (Joh. 6, 63).

Sebastian Franck (1499-1542), Paradoxa ducenta octoginta und Chronik

(Zitat 14) Nun habe ich diese meine Philosophie „Paradoxa“ betitelt und Paradoxon als eine „Wunderrede“ oder ein „Wunderwort“ verdeutscht, weil die Theologie, der rechte Sinn der Schrift (die allein Gottes Wort ist), nichts ist als ein ewiges Paradoxon, gewiss und wahr wider allen Wahn, Schein, Glauben und Achtung der ganzen Welt.

(Zitat 15) Das aber wisse gewiss, dass Gott absichtlich eine besondere Sprache und in Gleichnissen mit den Seinen redet, damit die Gottlosen, welche draussen sind, nicht verstehen, was er mit seinen Kindern redet oder will. Sagt es doch Christus deutlich, dass er darum verdeckt in Gleichnissen, durch eine allegorisch verwendete Sprache (wie Pythagoras mit seinen Jüngern) mit ihnen rede, damit sein Geheimnis unter dem Umhang des Buchstabens verdeckt innerhalb der Schule bleibe, vor den Gottlosen verdeckt und es allein seine Kinder vernehmen (Matth. 12; Joh. 12).

(Zitat 16) Und dieser Sieg und Sitz des Buchstabens, sage ich, wird auf der Seite des Antichrists bis zum Ende bleiben, so dass sie mit dem Buchstaben der Schrift die Heiligen (die den Sinn Christi und den Geist der Schrift, von Gott gelehrt, für sich haben) totschiagen und also Christum mit dem buchstäblichen Christus töten und die Scheide wider das Schwert, die Laterne wider das Licht brauchen.

(Zitat 17) Ich woelte auch Gott / wir hetten der werck gottes mer verstendig leut gehabt / die mit empsigerm fleis den nachkommen Teutschen / der teutschen that und geschicht hinder jn hetten gelassen. Dann ob gleichwol seer vil Chronicken und historien beschriben seind / und besonder die römer haben grossen fleis hierinn angewendet / so haben doch wir teutschen von uns selbs nichts besonders / und nie fast Gott gelert / kunstreich / und auff die werck gottes (Gott sey es geklagt) auffmerckig leut gehabt / das uns die Itali nit vergebens thorecht / heilos hinlässig bestien geheissen haben / die nichts künden den dann kriegem / marteren und vol sein.

(Zitat 18) Die ungelerten geniessen auch diser arbeit / das ichs zuo teutsch hab gemacht / unnd von weitten hab geholet / wen gelust / mach es zuo Latein / dann auch kein Lateinisch Chronick diser ordnung und gattung von weitten uff erden ist / dann wir sie nit etwa aus einem verteutsch / sonder von vilen weit zusammen gestoppelt haben / also das ein kleins heyratguot nit gnuog wer / dise lerer unnd buecher zukauffen / daraus dise Chronick entnummen und zusammen gekoppelt ist. Nit das ich mich so gelert duncke / und all die buecher gelesen hab / sonder vil von andern citieret und allegiert gefunden / unnd hat mir hertzuo anderer fleys gedient / wie ich dir widerumb hie mit diser meiner arbeit die handt wil gereicht haben.